

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einspal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 47.

Winnenden, Dienstag den 24. April

1888.

Winnenden.
Auf der Straße nach Affalterbach
ist etwas **Geld**
gefunden

worben. Der rechtmäßige Eigentümer
kann solches innerhalb acht Tagen beim
Stadtschultheißen-Amt in Empfang
nehmen.

Winnenden.
Bei der am 18. d. stattgefundenen
Lehrlingsprüfung haben dieselbe mit
Erfolg bestanden:

Carl Ulrich von Schwaithelm,
bei Hr. Schreinermeister Steinmaier,
Carl Maier von Kleinheppach,
bei Hr. Schneidermeister Mählinger,
was hiemit zur öffentlichen Kenntnis
gebracht wird.
Namens der Prüfungs-Kommission
A. Binz.

Winnenden.
Heute **Montag den 23. April,**
abends 8 Uhr

Die Alten
bei Metzger **A. Bader.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der **Aelteste.**

Achter medic. Tokayer
ist das beste und wirksamste Stärk-
ungsmittel für alle schwächlichen
Kinder, Frauen und Reconvalescenten.
In $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Originalfl. à 24
3., 1.50 und 75 S bei
A. Sommer Wwe.,
Conditorei
Winnenden.

Die Weiber
von Schorndorf.
Ein Festspiel in fünf Akten.
Zur zweihundertjährigen Jubelfeier
der Befreiung der durch Melac be-
drohten Stadt.
Von
Karl Mayer.
Stuttgart.
Im Verlag des "Beobachter".
1888.

Preis: Eine Mark.
Zu beziehen portofrei durch die Re-
daktion des Blattes.

Gelenkgicht.
Im Alter von 66 Jahren hat mich
Herr **Dr. Bremicker**, pract. Arzt
in Glarus von hochgradiger Gelenk-
gicht mit bester Entzündung und
Anschwellung durch briefliche Behand-
lung mit unschädlichen Mitteln voll-
kommen geheilt. Altenstadt, August
1887. A. Kaiser. Keine Geheimmittel!
Adresse: "Dr. Bremicker, postlagernd
Bonflanz."

Winnenden.
Neueste
Flüssigkeits-Maasse
für Brantwein, Essig, Erdöl etc.
aus Glas, mit geschlichem Stempel
empfehlen
R. Hahn.

Winnenden.
Bierflaschen
mit Patentverschluss
in verschiedener Größe empfehlen
R. Hahn.

Nürtinger Bleiche.
Zur Annahme von
Bleich-Gegenständen
für diese rühmlichst bekannte Natur-Rasenbleiche em-
pfehlen sich für hier und die Umgegend bestens
R. Hahn, Winnenden.

Winnenden.
Kleesamen
dreiblättrigen oder Rotklee,
Luzerner oder hohen, seidfrei,
Riesenpferdezahn, virginischen
empfehlen billig
G. Gerhardt.

Winnenden.
Schöne Erbsen und Linsen
zur Aussaat
bei
G. Gerhardt.

Winnenden.
Im Ausschnitt
reifen Limburger- und
saftige Schweizerkäse
bei
G. Gerhardt.

Winnenden.
Wohnhaus mit Rotgerberei
zu verkaufen.
Wegen Geschäfts-Veränderung beabsichtige ich mein an
der Backnanger Straße günstig gelegenes 2stöck. Wohnhaus
mit Rotgerberei-Einrichtung, Scheuer, Trockenschuppen etc. zu
verkaufen. Vermöge seiner günstigen Lage und Beschaffenheit
ist das Anwesen auch zu jedem andern Geschäftsbetrieb geeignet
und können Liebhaber jeder Zeit einen Kauf mit mir abschließen.
Fr. Weisshaar, Rotgerber.

Alte berühmte echte
St. Jacobs - Magentropfen
der Barfüsser Mönche.
Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die
allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. Chron. Magenatarrh, Krämpfe,
Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc. — Näh. in dem jeder Flasche
beilieg. Prosp. Zu haben in den Apotheken. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.
Haupt-Depôt: **M. Schulz, Hannover, Escherstr.** Depôts:
Apoth. Zahn u. Seeger in Stuttgart. — Engel-Apothete und
Apoth. Otto in Heilbronn. — Apoth. W. Häberlen in Esslingen. —
Apoth. Balz in Weil d. Stadt.

Winnenden.
Frisches
Welschkornmehl
empfehlen

R. Gonzer Witwe.
Winnenden.
Meine untere
Wohnung
mit Keller habe auf Jakob zu vermieten
Ferd. Frick.

Winnenden.
Einen noch guterhaltenen
Kinderwagen
hat zu verkaufen
Mayer, wohnh. im Löwen.

Winnenden.
1500 Mark
Pfleghaftsgeld hat auszuleihen
Schirmmacher Frick.

Das erste und größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 S das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 Pfd.
und 2 A, Prima Ganzdaunen
2 A 50 S.
In bekannter guter Ausfüh-
rung und vorzüglicher Qualität.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht convenierende Ware
wird umgetauscht.

Bruchleiden.
Zeugnis.
Heilanstalt für Bruchleiden
in Glarus. Ich bin mit dem Re-
sultate der Kur sehr zufrieden. Der
Bruch ist, dank Ihrer ausgezeichneten
Bandage, trotz schwerer Arbeit, nicht
ein einziges Mal mehr ausgetreten.
Ich sehe mich auf dem besten Wege,
durch Ihre briefliche Behandlung u.
unschädlichen Arzneien von meinem
20jährigen Hodensack resp. Leist-
bruche geheilt zu werden, so daß ich
keiner Bandage mehr bedarf. Mögen
alle Bruchleidende sich an Sie wenden
und sich die, von Ihnen gratis er-
hältliche, belehrende Broschüre über
Bruchleiden schicken lassen. Achtungs-
voll! N. S. Keine Geheimmittel!
Man adressiere: "An die Heilan-
stalt für Bruchleiden in Gla-
rus (Schweiz)"

Schuld- und Bürgscheine
empfehlen
E. Suß, Buchdrucker.

W i n n e n d e n .
Uracher Bleiche.

Für diese längst bekannte **Naturbleiche** übernehme ich auch wieder

Leinwand und Faden

zur pünktlichsten **Beforgung.**

Kaufmann Langbein.



W i n n e n d e n .
Sonnen-Schirme

empfehl*t* in großer Auswahl *empfehl*t
Ferdinand Friß.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind

3—400 Mark
zu 4% auszuleihen. Bei pünktlicher Zinszahlung könnte es längere Zeit stehen bleiben.

Von wem? sagt die Redaktion.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die **Mollenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberohe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberohe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntschneiderei, Namens-Griffen zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38, Wien I, Dperngasse 3.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindfüchtige behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konekty in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwürmern Leidenden sind: Abgang nadel- oder körbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, jaugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilte aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Verunsicherung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Einen Haufen

Kuhdung

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Taubendung

ist zu verkaufen in der

Leutenbacher Mühle.

K e l l m e r s b a c h .

250 Mark

Pflegkassengeld ist auf gute Bürgschaft auszuleihen.

Ludwig Ohmann, Bauer.

W i n n e n d e n .

Einen guterzogenen **Jungen**, welcher das **Schreinerhandwerk** erlernen will, nimmt

in die Lehre.

Wer? sagt die Redaktion.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsetzt, erhält **franco per Post zwei Bände** des in weitesten Kreisen bekannten u. beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischten Teil, Gedichten, Rätseln zc. zc. zugesandt.

Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.

Frachtbrieife und Eilfrachtbrieife

sind zu haben in der

G. Hufsch'schen Buchdruckerei.

Landesnachrichten.

W i n n e n d e n , 23. April. Der erste Gewinn der Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie fiel auf No. 14 946 und ist, so viel wir hören, der glückliche Besitzer derselben Christian Häußermann vom Heidenhof.

Stuttgart, 21. April, abends 5 1/2 Uhr. Der Württ. Landeszeitung wird aus Frankfurt telegraphiert: Heute mittag 2 Uhr fand beim Fürsten Bismarck eine vertrauliche Besprechung des Ministerialrats statt. Kronprinz Wilhelm übernahm eine noch umfangreichere Stellvertretung, als in Aussicht genommen war. Der Kaiser fühlt sich sehr schwach. Das Fieber ist heute nicht unter 39,2° gefallen.

Stuttgart. Die erste (10-wöchige) Uebung der Ersatz-Reservisten der Infanterie, Fuß-Artillerie und der Pioniere wird dem Vernehmen nach vom 17. August bis 25. Oktober, beim Train-Bataillon vom 1. März bis 9. Mai 1889 stattfinden. Zu dieser Uebung werden die in diesem Jahre beim Aushebungsgeschäft (sogenannte Generalmusterung) als übungspflichtige Ersatz-Reservisten bezeichneten Leute einberufen werden. Voraussichtlich findet auch eine Nachübung statt; die wenigen Ersatz-Reservisten, welche hierzu ausgewählt werden, werden dann mit den Rekruten zusammen — am 7. November d. J. — eingestellt werden.

Die zweite (6-wöchige) Uebung bei der Infanterie, Fuß-Artillerie und den Pionieren wird am 14. September beginnen und gleichfalls am 25. Oktober enden. Die dritte (4-wöchige) Uebung bei der Infanterie und dem Pionier-Bataillon wird vom 3. bis 30. Mai stattfinden, die dritte Uebung beim Fuß-Artillerie-Bataillon vom 28. September bis 25. Oktober.

Stuttgart, 20. April. Am 18. nachmittags zwischen 4—5 Uhr haben sich mehrere Gymnasten von hier im Thal zwischen Feuerbach und Bothnang an einem kleinen See mit Salamanderfangen beschäftigt. Zwei der Knaben wurden durch 2 Stromer angehalten und denselben unter Drohungen 3 M abverlangt. Die Knaben erklärten, kein Geld zu haben, infolge dessen wurden ihnen von den Stromern die Taschen durchsucht und dem einen eine Uhr abgenommen, auch wurde derselbe mit einer Rute geschlagen. Die andern Knaben ergriffen die Flucht. Bei einer Streife der Fahndungsmannschaft wurde ein Verdächtiger festgenommen.

Als seltenes Vorkommnis im Tierleben mag erwähnt werden, daß dieser Tage ein Hund, sog. Fischotterhund von Conditior Citel in G l i n g e n , in einem Baumgut aus einem Fuchsbau außer fünf jungen Füchsen auch die Alte totgebissen herausbrachte, wobei allerdings er selbst auch ziemlich zugerichtet wurde. Jäger waren nicht zur Stelle, da es sich nicht um eine förmliche Jagd gehandelt habe.

Lorch, 19. April. Mit dem von Gmünd um 1/2 3 Uhr hier anlangenden Zug wurde auf Posten 54 das dreijährige Kind des Bahnwärters Böhm überfahren. Der Lokomotivführer bemerkte das Kind auf dem Geleise, konnte aber den Zug leider nicht mehr zum Stehen bringen.

Bradenheim, 20. April. Ein sechsjähriger Knabe, der seine Hand in die Walze einer Futter-schneidmaschine brachte und einen Teil von 2 Fingern verlor, erlag infolge hinzugegetretenen Krampfes dieser Verletzung nach 14 Tagen.

Am Dienstag früh erhängte sich im Holzschopf neben seinem Wohnhause der Gemeindepfleger Munding von Obermarchthal. Was ihn, den Vater von 8 unversorgten Kindern, zu diesem Schritte getrieben, ist Jedermann ein Rätsel.

Heidenheim, 20. April. Der zweite Gewinn der Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie, der auf die Nummer 34 148 fiel, kommt hierher. Ein Schuster ist der glückliche Inhaber dieses Loses; er hatte das Los von seinem in Stuttgart im Dienst stehenden Sohn als Geschenk erhalten.

Tagesberichte.

Berlin, 20. April. Die „Post“ bestatigt, daß der Kaiser dem Hofsprenger Schrader vorigen Sonntag aufgeschrieben: „Beten Sie nicht für meine Genesung, sondern für meine Erlösung,“ ebenso teilt die „Post“ mit, daß die Aerzte auf die Möglichkeit einer traurigen Wendung immer gefaßt seien.

Berlin, 20. April. Der Kaiser hatte eine ziemlich ruhige Nacht. Das Befinden ist im übrigen unverändert.

Berlin, 20. April. Nach der heutigen Konsultation erfährt man: Der Kaiser hatte wieder Erwarten eine gute Nacht. Er schlief ziemlich gut. Das Fieber ist heute Vormittag wieder geringer als gestern; die Temperatur beträgt kaum mehr 38 Grad. Der Kaiser erklärte bei der Konsultation selbst, daß er sich wohler und geträugter fühle. Er entwickelt einen guten Appetit. Die Atmung ist ziemlich frei. Obwohl die Situation natürlich noch ernst und die Prognose

nur mit großer Vorsicht abzugehen ist, wächst doch die Hoffnung, daß diese Krisis überwunden werden könne. Berlin, 20. April. Der Kaiser fühlte sich heute Vormittag so wohl, daß er aufstehen wollte. Die Aerzte bestanden darauf, daß er im Bett blieb. Er arbeitete im Bett. Madenzie hat gestern statt der silbernen eine neue Kanüle aus Aluminium eingeführt. Er hat das selbst gethan, weil die neuliche Zuziehung Professor Bergmanns zu diesem Zwecke beleidigenden Mißdeutungen in der Presse ausgelegt worden ist.

Berlin, 20. April. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erfährt, bei dem Kaiser habe eine mäßige Eiterentleerung während der Nacht andauert und von Zeit zu Zeit in größeren Zwischenräumen aus der Umgebung des künstlichen Atmungswegs stattgefunden. Die dadurch eingetretene Erleichterung sei unverkennbar, wenngleich in der Beurteilung des Zustandes noch Vorsicht geboten sei, da ein völliges Nachlassen des Fiebers noch nicht zu konstatieren war. Indes erscheine doch ein Ergriffensein der Lungen ausgeschlossen. Weitere krankhafte Erscheinungen, wie das mehrfach gemeldete Anschwellen der Füße, seien nicht vorhanden.

Berlin, 21. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Bulletin der Aerzte von gestern Abend um 9 Uhr folgenden Inhaltes: Das Befinden des Kaisers war im Laufe des Tages ziemlich gut, gegen Abend indessen ist das Fieber wieder gestiegen und geht die Atmung weniger leicht.

Berlin, 21. April. Im Befinden des Kaisers ist eine weitere Verschlimmerung nicht eingetreten.

Berlin, 21. April, 4 Uhr nachmittags. Die Sorge um das Befinden des Kaisers, die schon in verflößerer Nacht sehr groß war, ist jetzt im Wachsen. Nur schwach noch ist die Hoffnung auf eine längere bis zur schmerzlichsten Wendung geschenkte Frist. Nahrung herrscht und zugleich Besorgnis wegen der Erschütterung, die den Reichskanzler bei dem Leiden seines kaiserlichen Herrn ergriffen. Der Fürst ist unermülich in liebender Fürsorge.

Berlin, 22. April, 11 Uhr vormittags. Privatnachrichten aus Charlottenburg besagen, daß vergangene Nacht eine weitere Verschlimmerung im Befinden des Kaisers nicht eingetreten sei. Ein offizielles Bulletin wird im Reichsanzeiger stündlich erwartet.

Berlin, 22. April, mittags 12 Uhr. Das heute Vormittag 9 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Der Kaiser hatte eine ruhigere Nacht; das Fieber hat sich wieder ermäßigt, das Allgemeinbefinden ist besser.“

Berlin, 21. April. Ein Gnadenenerlaß des Kaisers von gestern amnestiert alle Militär- und Marinepersonen, welche wegen im bürgerlichen Strafgesetze als Widerstand gegen die Staatsgewalt oder Verletzung der öffentlichen Ordnung bezüchteter Vergehen oder wegen Verleumdung, ferner wegen anderer Straftaten durch Militärgerichte verurteilt worden sind, wenn die Strafe nicht über 6 Wochen oder 150 Mk beträgt; desgleichen alle mit Disziplinarstrafen Belegte, endlich Unteroffiziere und Gemeine, welche der unerlaubten Entfernung oder erlitt, nicht komplottmäßiger Fahnenflucht schuldig; den noch nicht zurückgekehrten Fahnenflüchtigen, welche sich binnen 6 Monaten stellen, in Begnadigung in Aussicht gestellt.

Die Vermögensfragen des kaiserlichen Hauses sollen jetzt vollständig geordnet und der Kaiserin-Mutter mit Zustimmung der Agnaten 12 Mill. Mark ausgesetzt sein.

Berlin, 20. April. In seiner heutigen Plenarsitzung beschloß der Bundesrat, daß für Rechnung des Reichs von den silbernen Zwanzigpfennigstücken ein Betrag von 5 Millionen Mark einzuziehen und je zur Hälfte in Fünf- und Zweimarkstücken umzuprägen sei.

Es wird bestätigt, daß die Vorbereitungen für die Herstellung der neuen Reichsmünzen mit dem Bilde des Kaisers Friedrich ziemlich weit vorgeschritten sind. Dagegen ist der Abschluß doch nicht so bald zu erwarten, wie dies einige Blätter wissen wollen. Mit der Prägung der neuen Münzen wird man doch mehrere Wochen warten müssen. Geplant ist aber, daß man die Neuprägungen nicht auf Zwanzigmarkstücke beschränkt, sondern womöglich auch alsbald Zwei- und Fünfmarkstücke mit dem Bilde Kaiser Friedrich's in den Verkehr bringen will.

Die Abschaffung der Epaulettes wird jetzt im „Armeeverordnungsblatt“ amtlich bekannt gegeben. Die betreffende kaiserliche Verordnung, welche vom 12. April datiert ist, lautet wie folgt: Im Verfolge der von Mir unter dem 17. März 1888 getroffenen Bestimmungen befehle Ich, daß auch, nachdem die Armee die für des verewigten Kaisers und Königs Wilhelm von Mir befohlene Trauer abgelegt haben wird, Epaulettes bis auf Weiteres nicht angelegt werden.

Im Abgeordnetenhaus ist seitens des Centrums ein Gesetzesentwurf eingebracht worden, betreffend das Verbot von Surrogaten bei der Bierbereitung. Wir entnehmen demselben folgendes: § 1. Unter dem Namen Bier oder einer dieses Wort aufnehmenden Bezeichnung, welche keinen deutlichen Hinweis auf etwaige Abweichungen von den nachstehenden Vorschriften enthält, darf nicht feilgehalten und nicht verkauft werden ein Getränk: 1) zu dessen Bereitung andere Stoffe verwendet sind, als Gerstenmalz oder andere Getreidesorten in natürlichem oder gemälztem Zustande, sowie Wasser, Hopfen und Hefe, 2) zu dessen Klärung, außer der mechanischen Filtration, andere Mittel verwendet sind, als Haselnußholz oder Buchenspähne, Haußenblase oder Gelatine, 3) welches in einer anderen Weise gefärbt ist, als durch den natürlichen Farbstoff, welchen das Malz auf der Darre erhält oder durch Zusatz eines nur aus geröstetem Gerstenmalz hergestellten Farbbieres, 4) welchem außer den in Nr. 1 und 3 zugelassenen Stoffe andere Stoffe, sei es zum Zwecke der Haltbarmachung oder zu irgend welchen sonstigen Zwecken zugesetzt worden sind. — § 2. Das Feilhalten oder Verkaufen von Cerealien, welche geschwefelt sind, ist verboten.

In der überschwemmten Elbinger-Niederung sind nicht weniger als 2000 Stück Vieh ertrunken.

Einen seltenen Triumph hat, wie aus Bremen geschrieben wird, der Norddeutsche Lloyd neuerdings mit einem seiner Reichspostdampfer errungen. Der englische Gouverneur von Hongkong, Sir Wm. des Voez reiste mit seiner Familie und Begleitung auf einem Dampfer der großen englischen Dampfergesellschaft Peninsular and Oriental Steamship Company von England nach Ostafrika. Er war jedoch mit der Verpflegung und den Einrichtungen des Schiffes so unzufrieden, daß er sein Fahrgeld im Stich ließ, in Singapur mit Familie und Begleitung ausstieg, den Reichspostdampfer Preußen des Norddeutschen Lloyd abwartete und mit ihm die Reise nach Hongkong fortsetzte.

Die Dienstmagd Beyer, ein siebzehnjähriges Mädchen, welche im Januar d. J. verhaftet wurde, weil sie im bringenden Verdachte stand, das Ehepaar Messinger in K i n d e n t h a l bei Leipzig ermordet zu haben, hat nunmehr ihre blutige That eingestanden.

Rübelshheim. Im benachbarten Eibingen wurde am Sonntag Abend gelegentlich einer Wirtschaftsprüfung einem dortigen Einwohner von seinem Gegner die Nase abgebissen.

Freiburg i. Br., 16. April. Die in Belfort mißhandelten drei hiesigen Studenten wurden heute vor dem Bezirksamt hier vernommen.

Nürnberg, 19. April. Aus dem von festungsartigem Mauerwerk umgebenen, Tag und Nacht vom Militär bewachten Zellengefängnis sind vorgestern Früh gegen 6 Uhr zwei Sträflinge entflohen. Dieselben haben ihren Weg durch den zum Pegnitzflusse führenden Abzugskanal genommen. Dieser Kanal ist, da schon früher einmal ein Häftling durch ihn entflohen, an seiner Mündung mit einem eisernen Gitter verschlossen. Die Flüchtlinge konnten dies Hindernis nicht überwinden, wohl aber gelang es ihnen, sich durch die gewölbte Decke des Kanals und die darüberliegende Erdschichte, dicht an der Mündung hindurchzuarbeiten. Bis jetzt ist man der Flüchtlinge noch nicht wieder habhaft geworden.

Würzburg, 20. April. Die Frau eines hiesigen Handwerkers, welche auf einem Acker an der Zeller Landstraße beschäftigt war, wurde am vorigen Dienstag von zwei fremden Burschen um ein Almosen angehalten, sobann an Händen und Füßen geknebelt und ihrer Baarschaft im Betrage von ungefähr 2 Mark beraubt. Nachdem sie dieses Verbrechen verübt, wollten sie die arme Frau noch in den Main werfen, standen aber auf das flehentliche Bitten derselben von ihrem schenfelichen Vorhaben ab. Hoffentlich gelingt es die Bursche dingfest zu machen.

Prag, 18. April. Ein entsetzliches Schauspiel ereignete sich vorgestern in Welwar bei Prag in Kludsky's Menagerie, wo sich der Löwenkäfig plötzlich öffnete und drei Löwen unter die Menge sprangen. Das Publikum flüchtete unter furchtbarem Angstgeschrei. Der athletische Tierbändiger, Johann Schanda, versuchte, die wütenden Bestien in den Käfig zurückzutreiben. Ein Löwe sprang mit mächtigem Satz auf ihn zu, schmetterte ihn zu Boden und begann, ihm das Fleisch von den Knochen zu reißen. Nach lebensgefährlichen Anstrengungen gelang es seinen bewaffneten Kameraden, das Tier von seinem Opfer loszureißen und zu den anderen, bereits eingebrachten Löwen in den Käfig zurückzutreiben. Der furchterlich zugerichtete Tierbändiger, ein erst 25-jähriger junger Mann, wurde ins Prager Krankenhaus transportiert.

Aus Paris, 19. April, wird gemeldet: In einer Kohlengrube der Champagne geschah gestern abends, als die Arbeiter aus dem Schacht aufzubrechen, ein gräßliches Unglück. Das Drahtseil des Aufzuges riß knapp vor der Oberfläche und ein Wagen mit zehn Arbeitern stürzte in die Tiefe. Zwei derselben wurden sofort getödtet, die übrigen sind lebensgefährlich verletzt.

Handel und Verkehr.

Laut Ministerialverfügung werden an den Staatskassen — mit Ausnahme der Eisenbahnkassen — vom 1. April an keine 20-Frankenstücke in Zahlung mehr angenommen. Infolge dessen ist der Geldmarkt in Frankfurt derart mit 20-Frankenstücken überfüllt, daß in nächster Zeit, wie aus ganz zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ein bedeutendes Sinken, das bis auf den Nennwert herabgehen wird, zu erwarten steht. Man nehme also 20-Frankenstücke zu keinem hohen Kurse.

Verschiedenes.

Es ist Gebrauch im Publikum, die laufende Jahreszahl 1888 nicht auszusprechen, sondern kurz „88“ zu schreiben. Es hat diese Gepflogenheit nun gerade in diesem Jahre ihre besonderen Gefahren, man kann nämlich diese Zahl mit Leichtigkeit zu den Jahreszahlen 1880, 1881, 1882 u. s. w. bis zu 1889 vervollständigen, indem man vor die 88 und hinter die 88 die entsprechende Zahl hinschreibt. Bei der Verzählung von Forderungen spielt z. B. die Jahreszahl, die auf der Rechnung steht, unter Umständen die ausschlaggebende Rolle. Man wird nun sagen, daß das Abkürzen jeder Jahreszahl diese Gefahren mit sich bringe, es ist dies jedoch nicht bei allen Jahreszahlen in gleichem Maße der Fall. So kann man z. B. aus der Abkürzung 81 für 1881 als nächstgelegene Jahreszahl nur 1810—19 herstellen. Es hat dies wenig Gefahren. Man schreibe also auf Schriftstücken, wo es auf das Datum ankommt, die Jahreszahl 1888 aus.

(Eine Ueberraschung.) In Berlin besieg un- längst eine in schriftstellerischen Kreisen wohlbekannte Dame den Pferdebahnwagen, um nach ihrer Wohnung zurückzukehren. Unter anderen Besorgungen hatte jene Dame auch eine Tournüre, sog. cul de Paris, eingekauft und sein säuberlich verpackt lassen. Um das Fahrgeld entrichten zu können, legt sie dieses Paletchen neben sich zur Seite, an welcher ein Herr, dem man auf den ersten Blick den „alten Junggesellen“ ansieht, Platz genommen und gleichfalls einige Paletchen auf den Sitz niedergelegt hat. Am Zielpunkt ihrer Fahrt steigt die Dame hastig aus, um den neu- hinzukommenden Fahrgästen Platz zu machen; läßt aber das Palet mit dem höchst „diskreten“ Inhalt auf ihrem Plage liegen. Der Wagen hält einen Augen- blick und der Kondukteur reicht ihr das vermeintliche Palet heraus. Glücklich, wieder im Besitz ihres Kleinods zu sein, eilte sie ihrer nahegelegenen Wohnung zu. Ist es Trug oder Wahrheit? Das Palet kommt der Trägerin bedeutend schwerer vor als das aus dem Laden mitgenommene und doch hat es dasselbe Aussehen in Form, Größe und Umhüllung. Zu Hause angekommen, wickelte sie voller Hast das Palet auf, aber wer beschreibt ihre Ueberraschung als ihr statt der Tournüre ein prächtiger Lachsstinken „entgegen- strahlt.“ Nicht geringeres Erstaunen mag aber den Junggesellen, denn diesem gehört jenes vertauschte Palet unzweifelhaft, bei dem Anblick dieses ungenieß- baren „Ausschnitts“ überkommen sein.

(Ein Ebecandidat.) In Straßburg meinte unlängst ein ehrsamer Witwer von 60 Jahren, der ein angenehmes Neuhere zu haben glaubt, dem Drange seines Herzens, sich wieder ein Weib zu nehmen, nicht länger widerstehen zu können. Kurz entschlossen, läßt er ein Heiratsgesuch vom Stapel, in welchem er Ver- treterinnen des schönen Geschlechts bittet, ihre Adressen mit Photographie u. vertrauensvoll in der Expedition der Zeitung niederlegen zu wollen. Wer beschreibt aber sein graufiges Erstaunen, als er unter anderen einlaufenden Briefen die wohl gelungenen Porträts seiner sämtlichen vier erwachsenen Töchter nebst entsprechenden Offerten erhält! Ohne daß eine um das Vorhaben der anderen wußte, hatte jede der Damen sich um die glänzende Partie beworben. Der gute Alte soll von seiner Heiratswut geheilt sein.

Zu den heitersten Fremdwörtergeschichten ge- hört die folgende, welche G. Hauff in der „Zeitschr. des allg. d. Sprachvereins“ aus Schwaben mittelt: Ein Schultzei wurde von seinem Oberamtmann be- auftragt, über irgend einen wichtigen Gegenstand mit dem Gemeinderat zu „kommunizieren“ und dann mit demselben zum Zwecke eines definitiven Beschlusses beim R. Oberamt sich einzustellen. Der Schultzei schlägt in seinem Fremdwörterbuch „kommunizieren“ nach und findet da unter anderen Bedeutungen: zum Abendmahl gehen. Nach längerer Ueberlegung ent- scheidet er sich wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes für diese Bedeutung, weiß auch den Gemeinderat für seine Auffassung zu gewinnen, geht mit sämtlichen Ge- meinderäten zur Beichte und ein paar Tage später zum Abendmahl und verfügt sich zuletzt mit dem Be- wußtsein, dem vermeintlichen Befehle nachgekommen zu sein, mit dem „Kollegium“ zum gestrengen Herrn Oberamtmann. Was nachher geschah und welche Reden und Entschuldigungen da von beiden Seiten vorge- bracht wurden, mag sich der Leser selbst ausmalen.

(Ein neuer Wetterprophet.) Die vorherige Bestimmung des Wetters ist eine Aufgabe, die zu lösen viele mehr oder minder berühmte Wetterprophe- ten versucht haben. Was keinem von ihnen bisher in befriedigender Weise geglückt ist, scheint jetzt durch Entdeckung eines Wetterpropheten in Gestalt einer Pflanze möglich zu werden. Diese Pflanze, anscheinend eine Mimosenart, ist so empfindlich, daß sie jede Wet- terveränderung 48 Stunden vorher anzeigt und zwar, wie das Patent-Bureau von Richard Lüders in Gör- litz berichtet, durch verschiedene Blattstellungen, die trotz der geringen Größe der Pflanze leicht bemerkbar und deutlich verständlich sind. So zeigt beispielsweise die Pflanze wolkenlose Tage durch gerades Empor- reden ihrer Blätter an, während regnerische, trübe, kältemische Tage durch mehr oder weniger schlappes Herabhängen der Blätter bemerkbar werden. Eine solch zarte Pflanze erfordert natürlich auch eine über- aus sorgsame Behandlung seitens ihres Besitzers und ist zum Zweck der Erleichterung ihrer Pflege und Ueber- wachung ein Schutzapparat konstruiert worden, durch den alle Bedingungen für ein gutes Gedeihen der Pflanze, wie für leichte Beaufsichtigung erfüllt werden. Der Verbindung einer Entdeckung mit einer Erfindung verdanken wir also, daß wir in Zukunft das Wetter 2 Tage vorher bestimmen können werden, ein Umstand, der nicht nur für Landwirte, Gärtner,

Industrielle von hohem Werte, sondern auch für die ganze Menschheit angenehm und nützlich sein wird.

— (Kalte Frühlinge.) Anno 1644 gab es einen unstillen kalten Winter und auf dem Schwarzwald einen Schnee mannstief, welchen der Wind in die Thäler und Hölen aufeinander geweht, daher er auch selbiger Orten bis zu Ausgang des Merzen liegen geblieben. Den 27. und 28. ist es gefroren, daß Berg und Thal darauf gegangen. Vom 23. April bis 1. Mai hat es acht Morgen nacheinander noch Reifen und Gefrören gegeben, derowegen es das Ansehen gehabt, man werde diesen Jahrgang keine Trauben bekommen. Jedoch aber, weil auf diese Kälte warm und geschlacht Wetter gefolgt, hat das Erdholz, auch etliche vermeintlich erfrorene Kuten Augen bekommen und noch ziemlich viel Trauben getrieben, daher noch ein ganz feiner, unvermutlicher Herbst geworden, was für einen besonderen Segen Gottes zu achten gewesen. Diejenigen aber, die die vermeintlich erfrorenen Reben alsbald auf dem Boden weggeschnitten, haben viel Eimer Wein zu nichte gemacht und ihnen selbst großen Schaden gethan.

— Ueber ein ganz eigenartiges Rezept gegen Schwiegermütter wird aus Wien berichtet: Die Bewohner des Hauses Nr. 86 am Rennweg wurden vorgestern vormittags nicht wenig erschreckt. Vor der Wohnung des Mitarbeiters eines Wiener Witzblattes, Herrn Joseph K., stand nämlich — ein großes Geschütz, mit Schrapnelzündern, Leitungsdrahten und zwei Flaschen einer vermutlich explosiven Flüssigkeit höchst gefährlich adjustirt. Sofort war es klar, daß dieser Apparat eine Selbstschußvorrichtung sei und daß Herr K. seine Thüre mit dem Mordgeschütze armirt habe, um seine Frau damit umzubringen. Bei der hohen Gefahr jedoch, die der automatische Feuerapparat auch für andere Personen brachte, die sich ihm etwa unvorsichtiger Weise nähern würden, faßten sich die Hausbewohner ein Herz und verständigten den Sicherheitswachtposten nächst der St. Maryer Linie von der unheimlichen Entdeckung. Der Vorfall wurde telegraphisch an das Polizei-Kommissariat Landstraße gemeldet und dieses entsendete sofort eine Kommission in das „Arsenal“ des Journalisten. Thatsächlich fand man vor der Thüre die beschriebene Vorrichtung, doch erklärte der den Apparat untersuchende Sachverständige in Sprengstoffen, Ingenieur Herr Hugo Münch, daß das Geschütz sich wie bisher auch fernerhin ganz ruhig verhalten werde und seiner Konstruktion nach gar nicht geeignet sei, das zu sein, was es scheine. Die Schrapnels waren längst ausgebrannt, das, was sich als Pulver präsentirt hatte, war Kohlenstaub, und die beiden verdächtigen Flaschen enthielten Wasser. Herr K. war nicht zu Hause anwesend, wurde jedoch in kürzester Zeit im Hause Nr. 10 der Hühnergasse auf der Landstraße ausgeforscht und auf das Bezirks-Kommissariat gebracht. Bei seiner Einvernahme gab Herr K., der zu Klagenfurt gebürtig und 25 Jahre alt ist, an, daß er mit der Aufstellung des beunruhigenden Apparates nur einen Coup gegen seine Frau Schwiegermutter, die in der Barichgasse Nr. 16 wohnhafte Zeitungs-Verschleiferin Anna G., ausführen wollte. Frau G. sei nämlich die Anstifterin eines Zwistes zwischen ihm und seiner Gattin Mathilde gewesen, der zur Folge hatte, daß die junge Frau ihn verließ und zur Mutter zog. Um sich nun der ihm lästigen Besuche der Schwiegermutter zu erwehren, habe er sich den harmlosen Scherz erlaubt, die Schußvorrichtung am Eingange der Wohnung zu placiren. Ueber die Provenienz des Schrapnels befragt, gab Herr K. an, daß er es, als er noch Artillerie-Untersoffizier war, auf dem Steinfelde nächst Wiener Neustadt gefunden habe. Die Amtshandlung über diese humoristische Interpretation des kanonischen Rechtes gegen Schwiegermütter ist im Zuge.

Landwirtschaftliches.

— (Zehn Regeln des Baumschnittes.) 1) Die kräftige Gesundheit eines Baumes hängt größtenteils von der gleichen Verteilung des Saftes an alle seine Aeste ab. 2) Die Lebensdauer und die kräftige Gesundheit eines Baumes hängen größtenteils von dem beständigen Gleichgewicht zwischen seinen Aesten und Wurzeln ab. 3) Der Saft strebt immer so senkrecht wie möglich von den Wurzeln in die Aeste aufzusteigen, ist daher in den aufrechten Aesten immer im Ueberfluß vorhanden, zum Nachtheile der anderen. 4) Der Saft entwickelt auf einem kurzgeschnittenen Aste viel kräftiger wachsende Triebe, als auf einem langgeschnittenen. 5) Der Saft strebt immer, dem Ende der Aeste zuzustreben und entwickelt daher das am Ende stehende Auge kräftiger, als die seitlichen. 6) Wenn man einen Ast ganz unterdrückt, so kommt der Saft den

benachbarten Aesten und Zweigen zu gute. 7) Die Aeste, in welche viel Saft zufließt, erzeugen viel Holz und wenig Früchte, diejenigen im Gegenteil, in die er sich nicht in großem Ueberfluß begiebt, erzeugen viele Früchte und wenig Holz. 8) Je mehr der Saft in seiner Zirkulation Hindernisse findet, desto mehr bringt er Fruchtzweige und Fruchtknospen hervor. 9) Jeder seiner Triebe beraubte oder abgekniffene Ast bringt durch den Ueberfluß von Saft, welcher keinen Ausweg in der Entwicklung des Holzes findet, eine große Menge von Fruchtzweigen und Fruchtknospen hervor. 10) Je mehr man einen Baum nötigt, Frucht zu tragen, desto mehr erschöpft man ihn; je mehr man ihn im Holz erhält, desto mehr nehmen seine Kräfte zu. (Pr. Obst.)

— (Rettung der Pferde bei Feuergefahr.) Es ist eine Thatsache, daß es schwer ist, Pferde zum Verlassen des Stalles zu bewegen, wenn ihnen der Feuerchein eines brennenden Nebengebäudes entgegenleuchtet, es ist aber auch eine Sache der Erfahrung, daß Pferde gesattelt oder angeschirrt ohne Schwierigkeit den Stall verlassen. Leider ist dieses einfache Mittel nicht allgemein bekannt, und wenn es bekannt ist, wird gewöhnlich im Augenblick der Gefahr nicht daran gedacht.

— (Kälberzucht.) Eine Verkehrtheit, welche in vielen Gegenden bei der Aufzucht der Kälber immer noch vorkommt, besteht darin, die erste Milch, welche sich in dem Uter der Kuh, die soeben geboren, angesammelt hat, wegzuschütten. Die erste Milch, welche sich durch eine gelbliche Farbe auszeichnet, enthält denjenigen Stoff, welchen die Natur dazu bestimmt hat, das Lösungsmittel für die im Magen des neugeborenen Kalbes befindlichen Verhärtungen, den sogen. Darmkot, zu sein. Man hat immer beobachtet, daß diejenigen Kälber, denen man die erste Milch nicht gegeben, längere Zeit hindurch ein rauhes, struppiges Haar und ein mattes, glanzloses Auge behalten, während diejenigen, welche durch den Genuß der ersten Milch von ihrem Darmkot befreit werden, sich bald hären und dann ganz gut entwiceln.

— (Kühen das Saugen zu vertreiben.) Es ist ein großes Leidwesen, wenn man Kühe hat, die sich selber ausaugen. Gegen dieses Uebel giebt es ein leichtes Mittel. Man macht einen dünnen Brei von recht saurem Käse und scharfem Weinessig und bestreicht damit die Uter. Kaum haben die Kühe diese widerliche Mischung einigemal geschmeckt, so lassen sie ihre Uter gewis in Ruhe.

Gemeinnütziges.

— (Fürs Haus.) Die Pflege der Zähne muß eine sehr sorgfältige sein. Um sie lange gut zu erhalten, müssen sie — wenn nicht nach jeder Mahlzeit — zwei Mal täglich, also früh und abends, gereinigt werden. Hierzu ist vor allen Dingen eine weiche Zahnbürste und erwärmtes Wasser notwendig. Als Hilfsmittel sind Kohle und Kreide zu empfehlen. Kreide macht die Zähne blendend weiß und Kohle verhütet die Bildung von Pilzen, d. h. sie zerlegt die in den Zähnen befindlichen Speisereste, ehe diese in Fäulnis übergehen können. Um die richtige Mischung zu haben, lasse man sich in der Drogenhandlung $\frac{2}{3}$ pulverisirte Schlemmkreide und $\frac{1}{3}$ pulverisirte Lindenholzkohle zusammenschicken; um diesem Pulver einen angenehmen Geschmack zu geben und gleichzeitig ein Stärkungsmittel für das Zahnfleisch zu haben, lasse man der Mischung noch einige Tropfen Pfeffermünzöl beifügen. Das ganze Pulver kostet höchstens 15 — 25 Pfg. und reicht für 2—3 Monate. Nach 14 Tagen kann man schon einen bedeutenden Erfolg sehen, denn die Mischung ist trotz ihrer Billigkeit wirksamer als die teuerste Zahnpaste aus dem Parfümerieladen.

— (Praktisch für jedermann.) Es kommt häufig vor, daß wenn Regenwetter eingetreten ist, man am anderen Tage die Stiefel oder Schuhe schwer oder gar nicht blank bekommt. Durch Zufall bin ich zu dem nachfolgenden Mittel gekommen und teile es gern mit. Man schmiere die Stiefel erst mit Wachs und bürste sie ein; dann gieße man einige Tropfen Petroleum auf die Einschmierbürste und trage es auf die Stiefel. Dann bürste man mit der anderen Bürste und im Nu sind die Stiefel blank. — Sicher erprobt.

— Antipyrin gegen Seekrankheit empfiehlt Herr Dupuy nach einer von ihm in der Akademie der Wissenschaften zu Paris gemachten Mitteilung. Nach seiner Auffassung geht das mit dieser Krankheit verbundene Unwohlsein, das Erbrechen, der Schwindel, kalter Schweiß u. a. m. wahrscheinlich von der Medulla oblongata aus. Bekanntlich ist dies das noch in der Schädelhöhle befindliche

Uebergangsstück des Gehirns in das Rückenmark. Herr Dupuy ließ eine Anzahl Personen zwei bis drei Tage vor der Einschiffung und während der ersten drei Tage einer Seereise täglich drei Gramm Antipyrin einnehmen. Während diese Leute früher entsetzlich unter der Seekrankheit zu leiden hatten, konnten sie nun unter Gebrauch von Antipyrin bei bestem Wohlbefinden die Fahrt über den Atlantischen Ocean machen.

Gerichtssaal.

— (Entscheidung des Reichsgerichts.) Das Antragsvergehen der Beiseiteschaffung von Vermögensbestandteilen seitens des Schuldners bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung (§ 288 des Strafgesetzbuchs) ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, 2. Straff., vom 10. Januar 1888, nur auf den Antrag desjenigen Gläubigers verfolgbar, von dem die Zwangsvollstreckung drohte und dessen Befriedigung vereitelt werden sollte; der Antrag eines anderen benachteiligten Gläubigers, der irgend welche Schritte zur Geltendmachung seiner Forderung nicht gethan hatte, ist nicht ausreichend.

— III. Liste der eingegangenen Beiträge für die durch Ueberschwemmung Beschädigten in Norddeutschland:

Serber Eppinger Nr. 1. — Kaufmann Fink jr. Nr. 3. — Gonser Ww. Nr. 1. — Pfeleberer Ww. Nr. 2. — G. W. Nr. 3. — Ungenannt Nr. 10. — Ungenannt Nr. 1.50 — Ungenannt Nr. 1. — Weit z. Germania Nr. 1. — Landjäger Christmann Nr. 1. — Schneider Burkhardtmaier Nr. 1. — Gleß Ww. Nr. 1. — Schullehrer W. Nr. 1. — Aug. Weid, Bäcker Nr. 1. — Ungenannt Nr. 1. — Jung v. Hertmswlr. Nr. 1. — Ungenannt v. Leutenbach Nr. 1. — Ferd. Schreyer Nr. 1. — J. J. Nr. 1. — Werkmsr. Krämer Nr. 2. — Gruber, Urenmacher Nr. 2. — Ungenannt Nr. 2. — Waldenmaier Nr. 1. — Reallehrer Potterer Nr. 3. — Ungenannt Nr. 1. Zusammen 44 Nr. 50

Herzlichen Dank den Gebern.
C. F. Binz.

Literarisches.

Im Verlage von G. W. Stehn in Cannstatt ist soeben erschienen: **Denkwürdige Aussprüche Kaiser Wilhelm I. sowie Episoden aus seinem Leben. Mit dem Portrait des verstorbenen Kaisers und dem Altentstück mit seiner letzten Unterschrift. Preis 20 Pfg.** — Keiner sollte die kleine Ausgabe scheuen, um sich in den Besitz eines Büchleins zu setzen, aus dessen Inhalt wir so vieles lernen können. Die Aussprüche des hochseligen Kaisers, die hier geschilderten Züge aus seinem thatenreichen Leben geben ein bereites Zeugnis seiner Gottesfurcht, Pflichttreue, Vaterlandsliebe, Gerechtigkeit, Milde und Güte. Die getreue Wiedergabe des vollständigen Altentstückes mit der letzten Unterschrift des sterbenden Kaisers und der Unterschrift des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, verleiht dem Büchlein noch einen besonderen Wert. Vereine, Lehrer und Schüler machen wir noch ganz besonders auf das Schriftchen aufmerksam, das in **Winnenden in der Expedition dieser Zeitung** zu oben angegebenem Preise zu haben ist.

Nach langen und zahlreichen Versuchen ist es Herrn Apotheker P. Hartmann in Steckborn (Schweiz) endlich gelungen, die nötigen Substanzen zur Bereitung eines guten, mostartigen Hausbrantes in einer Weise zusammenzustellen, daß sich das gewonnene Getränk bald allgemeiner Beliebtheit erfreute und bei seinem billigen Herstellungspreise vielfach, namentlich in den obstarmen Jahren, als Ersatz für Mostobst angewandt wurde. Wie bei allen guten Neuerungen hat sich auch hier die Konkurrenz schnell des Artikels bemächtigt, ohne jedoch hinsichtlich der Qualität und des Preises ebenbürtig auftreten zu können, da sich die Herstellungskosten für das Liter des guten Hartmann'schen Getränks kaum auf 7 Pfg. belaufen. Wer daher Versuche der künstlichen Mostbereitung mit erprobten Substanzen anstellen will, thut gut, sich dieselben direkt von dem ursprünglichen Erfinder, Apoth. P. Hartmann in Hemmenhofen (Baden) kommen zu lassen oder sich an die bekannten Niederlagen zu wenden.